

Sonderdruck aus Ausgabe 3/2017

Die neuro-elektrische Stimulation in der Therapie von Sucht, Depression, Stress und Burnout

Dipl.-Psych. Stephanie Neuwald

Dr. med. Reingard Herbst

Die Naturheilkunde

94. Jahrgang

www.forum-medin.de ISSN 1613-3943 6,90 €



FORUM MEDIZIN

Verlagsgesellschaft mbH

Mit

Forum
Komplementäre
Onkologie &
Immunologie

Die neuro-elektrische Stimulation in der Therapie von Sucht, Depression, Stress und Burnout

Stephanie Neuwald, Reingard Herbst

Seit Jahren ist eine Zunahme psychischer Erkrankungen festzustellen, wie Abhängigkeitserkrankungen, Depressionen, Stress oder Burnout. Neben der medikamentösen Behandlung kommen vermehrt sogenannte nicht-invasive Hirnstimulationsverfahren wie die neuro-elektrische Stimulation (NES), eine Sonderform der transkraniellen Gleichstromstimulation, zum Einsatz. Deren Wirksamkeit wurde mittlerweile in vielen Studien bestätigt. Auch in der klinischen Praxis sehen die Verantwortlichen viele positive Effekte. NES beeinflusst vor allem den Hirnstoffwechsel und erhöht die Plastizität des Gehirns. Nebenwirkungsfrei werden Entzugssymptome und Suchtdruck verringert, depressive Verstimmungen verbessert und das Lernverhalten positiv beeinflusst.

Bei lange andauerndem Stress, Burnout, Depression und Suchterkrankungen sind neben den offensichtlichen Symptomen auch Veränderungen im Gehirn zu finden, genauer gesagt: in der Produktion und Aktivität der dort wirksamen chemischen Botenstoffe. Diese Botenstoffe, Neurotransmitter, sind für Funktion und Ausgeglichenheit unseres inneren Niveaus verantwortlich. Sie sorgen dafür, dass wir uns wohl oder unwohl, glücklich oder traurig fühlen und beeinflussen massiv unser Gefühls- und Empfindungserleben. Auch sind sie maßgeblich beteiligt an der Schmerzempfindung, unserer Motivation sowie an der Bereitschaft Neues aufzunehmen und zu lernen.

Die Modifikation der biochemischen Balance

Bei Aktivierung bestimmter Hirnareale werden Botenstoffe wie etwa Adrenalin, Dopamin, Serotonin oder Endorphine ausgeschüttet. Diese übermitteln die in diesem Moment für den Menschen wichtige Information für die jeweilige Empfindung, Aktivierung oder Blockierung im Körper. Das Zusammenspiel der Neurotransmitter ist ein empfindliches Gleichgewicht, das durch Einflüsse von innen oder außen gestört werden kann. So können Überbelastung, Stress, aber auch falsche Ernährung, Suchtmittel, Medikamente oder Erkrankungen Störungen verursachen. Veränderungen im Botenstoffsystem führen zu typischen Symptomen wie etwa Antriebslosigkeit, schnelle Erschöpfung, chronische Müdigkeit, Unzufriedenheit, Lustlosigkeit, depressive Stimmung, Freudlosigkeit, Schlafstörungen, Reizbarkeit und vegetativen Störungen. Die Veränderungen der Botenstoffe sind über Speichel- und Urintests im Labor nachweisbar.



Die Elektroden aktivieren durch schwache elektrische Impulse die Neurotransmitterproduktion.

Prinzipien der neuro-elektrischen Stimulation

Die neuro-elektrische Stimulation (NES) ist ein Verfahren, das mittels sanfter elektrischer Impulse jenes Areal im Gehirn beeinflusst, das für die Produktion der Botenstoffe zuständig ist. Durch Anlegen von Elektroden hinter den Ohren werden dabei über ein kleines Gerät von außen auf schonende und schmerzfreie Weise Frequenzen an das Gehirn gesandt. Durch diese Frequenzen wird die Produktion von Neurotransmittern wieder angeregt und ausgeglichen.

Entdeckt und weiterentwickelt wurde das Verfahren von der schottischen Ärztin Meg Patterson im Jahre 1973. Leider ist das Verfahren der neuro-elektrischen Stimulation in Deutschland seit den 1980er-Jahren etwas in Vergessenheit geraten. Seit einigen Jahren wird es aber wieder erfolgreich in der Burnout- und Suchtbehandlung eingesetzt. Die aktuellen Forschungen und Anwendungsberichte, hauptsächlich aus den USA, belegen die Wirksamkeit der neuro-elektrischen Stimulation vor allem bei Stresserkrankungen und Burnout,¹ Depressionen² und Suchterkrankungen³.

Als eine Art der transkraniellen Stimulation ist die neuro-elektrische Stimulation ein nichtinvasives Verfahren, das auf sanfte Weise von außen auf den Körper Einfluss nimmt. Die Wirkung ist vergleichbar mit der von Antidepressiva, da sie wie diese den Hirnstoffwechsel beeinflusst. Der Vorteil dieser Methode besteht aber in dem Umstand, dass keine Nebenwirkungen entstehen und das Verfahren schnell seine Wirkung zeigt. Innerhalb von zwei bis drei Tagen verspüren die meisten Anwender eine maßgebliche Besserung ihrer Symptome. Stimmung und Aktivitätsniveau steigen, Körper und Geist werden wieder aufnahmebereit für andere Therapieformen. Bei der Suchtentgiftung etwa werden die Entzugssymptome stark gemindert, sodass Betroffene weniger mit dem körperlichen Entzug zu kämpfen haben und sofort mit psychotherapeutischen Therapiemaßnahmen beginnen können. Dadurch kann die oft langwierige Erholungsphase verkürzt und schneller mit den eigentlichen Therapieschritten begonnen werden. Die Therapie wird so meist effektiver.

Belegt werden kann die Wirkung nicht nur durch die subjektive Empfindung des Patienten, sondern ebenso mittels Messung der Neurotransmitter vor und nach Behandlung. Unsere Erfahrungswerte, über ein Jahr gemittelt, belegen den deutlichen Anstieg von Dopamin und Serotonin entweder durch direkte Konzentrationserhöhung oder durch messbare Erhöhung der Abbaustoffe, die wiederum auf einen erhöhten Bestand des jeweiligen Stoffs schließen lässt.

Die sanfte, schnelle und nebenwirkungsfreie Anwendung empfiehlt die neuro-elektrische Stimulation als Alternative (oder als Ergänzung) zur Medikamentengabe. Besonders der Therapiebeginn wird dadurch sehr erleichtert. Betroffene fühlen sich durch die neuro-elektrische Stimulation schneller wieder fit und sind eher bereit, die nötigen Schritte zur Veränderung zu gehen.

Anwendung in der Suchttherapie

In der modernen Suchttherapie wird das Verfahren im Sinne einer ganzheitlichen Behandlung eingesetzt. Das heißt, die Patienten sollten im Sinne eines qualifizierten Entzugs unter Zuhilfenahme der NES zunächst entgiftet und dann entwöhnt werden. *Entwöhnung* heißt in diesem Zusammenhang, dass der Betroffene in einem therapeutischen Setting in Gruppen- und Einzelgesprächen den Zugang zu seiner Sucht und deren Ursachen finden und den Umgang mit seinen individuellen Belastungen erlernen soll. Suchttherapie, so wie wir sie verstehen, bedeutet, dass der betroffene Mensch in einer festen Gruppe eingebunden ist, es keine Wechsel innerhalb der Gruppe während der Therapie gibt, dass die therapeutisch-ärztliche Begleitung und die neuro-elektrische Stimulation (sowie Bewegung und Entspannung gepaart mit guter Ernährung und wunderschöner Natur) als Gesamtpaket zur Genesung angeboten und genutzt werden. Messbare Ergebnisse sind der subjektive und der objektive Zustand des Patienten, die Neurotransmitterwerte im Urin und die Darstellung des vegetativen Zustands über die Messung der Herzratenvariabilität. Letzteres Verfahren hat seit vielen Jahren Eingang in die ganzheitliche Medizin gefunden und wird von geschulten Ärzten und auch Therapeuten angeboten. Uns dient es als Maß für die Therapiekontrolle ebenso wie als Prädiktor für eventuelle Erkrankungen, die sich anbahnen. In Verbindung mit einer atemtherapeutischen Anleitung ist damit ein weiteres Instrument für die Behandlung von Suchtpatienten hinsichtlich ihrer vegetativen Belastung im Einsatz.

Resümee

Das Gesamtkonzept aus Psychotherapie, neuro-elektrischer Stimulation und Herzratenvariabilitätsmessung mit Atembehandlung ist nicht nur bei Süchten aller Art, sondern auch bei Burnout, chronischer Stressbelastung und Depression erfolgreich einsetzbar. Die Basis sind die Neurotransmitter, das vegetative Nervensystem, die Persönlichkeit des Patienten, die Menschen, die mit ihm arbeiten und ihn begleiten. Das Konzept ist seit Jahren erfolgreich und sollte einem möglichst breiten Publikum zur Verfügung stehen und mittels solcher Artikel bekannt gemacht werden.

Autoren:

Dr. med. Reingard Herbst, Suchttherapie, Naturheilverfahren
Chefärztin der NESecure® Privatklinik am See
E-Mail: reingard.herbst@nescure.de

Dipl.-Psych. Stephanie Neuwald, Psychologin, Heilpraktikerin
E-Mail: stephanie.neuwald@nescure.de

NESecure® Privatklinik am See
Am Kurpark 5, 82435 Bad Bayersoien

Literatur

- Martin DM, Yeung K et al.: Pre-treatment letter fluency performance predicts antidepressant response to transcranial direct current stimulation. *J Affect Disord.* 2016 May 31;203:130-135
Austin A, Jiga-Boy GM et al.: Prefrontal Electrical Stimulation in Non-depressed Reduces Levels of Reported Negative Affects from Daily Stressors. *Front Psychol.* Mar 2016 4;7:315
- Brunoni AR, Moffa AH et al.: Transcranial direct current stimulation for acute major depressive episodes: meta-analysis of individual patient data. *Br J Psychiatry.* Jun 2016;208(6):522-31
Aust S, Palm U et al.: Transcranial direct current stimulation for depressive disorders. *Nervenarzt.* 2015 Dec;86(12):1492-9
- Pedron S, Beverley J et al.: Transcranial direct current stimulation produces long-lasting attenuation of cocaine-induced behavioral responses and gene regulation in corticostriatal circuits. *Addict Biol.* Jun 2016
Wietschorke K, Lippold J et al.: Transcranial direct current stimulation of the prefrontal cortex reduces cue-reactivity in alcohol-dependent patients. *J Neural Transm.* Apr 2016

Eine umfangreiche Studienauflistung kann beim Forum Medizin Verlag bestellt werden, E-Mail: medwiss@forum-medizin.de